

Es kommt auf den Kontakt mit der Redaktion an

Volkskorrespondent Genosse Walter Ruprecht, Halberstadt, hat in seinem Beitrag (NW Nr. 16 57) die Arbeit eines Volkskorrespondenten richtig eingeschätzt, doch mit seinem Schlußsatz: „Uns fehlt die Anleitung zum Handeln“, kann ich mich nicht ganz einverstanden erklären. Und warum? In punkto Anleitung dürfte es auch an der Initiative eines jeden Volkskorrespondenten liegen, die monatlichen VK-Tagungen richtig auszuwerten. Dabei wird er immer Gelegenheit haben, seiner Zeitung entsprechend zu berichten. Wie sieht es nun in Leipzig aus? Die VK der „Leipziger Volkszeitung“ erhalten monatlich das Mitteilungsblatt „Der Funke“. Anders und besser kann man 1200 Volkskorrespondenten gar nicht informieren. Darin schütten sowohl die Redaktionen als auch die VK ihr Herz aus. Eingeschlossen sind darin Beispiele aus der praktischen Arbeit der VK. Auch fehlen nicht Anregungen aus volksdemokratischen Ländern. Auf diese Weise verläuft unsere Arbeit reibungslos. Zu besonderen Anlässen und wichtigen Aufgaben, zum Beispiel anlässlich der Wahlen in der Bundesrepublik, zur Auswertung der ZK-Plenen ruft die Redaktion bestimmte VK zusammen, um mit ihnen über die wichtigsten Probleme zu beraten und um neue Wege zu finden, damit die Arbeit auf diesem Gebiet vor-

angeht. Gerade diese Aussprachen fallen immer auf fruchtbaren Boden.

Auch die Leipziger Volkskorrespondenten stehen im Wettbewerb. Mit Recht kann man behaupten, daß dies ohne weiteres zur Aktivierung der VK-Arbeit beiträgt. Dies beweisen die täglichen VK-Berichte und -Informationen in der Presse. Welche Veränderungen durch die Volkskorrespondenzen erreicht werden, wird durch die Redaktion monatlich veröffentlicht, und jeder VK ist stolz darauf, daran mitgeholfen zu haben. Die Grundlage der VK-Arbeit muß sein, den Kontakt mit seiner Redaktion zu festigen. Dadurch bekommt er laufend neue Anregungen, und die Leser erhalten neuen Stoff zur Diskussion. Jeder VK sollte daran denken: Je schneller er handelt und seine Redaktion informiert, um so schneller erfahren es die Leser. Was können VK anderer Kreise berichten?

Arthur Sebastian
Leipzig

*

Hier sollten nicht nur die Volkskorrespondenten zu Wort kommen, sondern auch die Parteileitungen werden aufgefordert, im „Neuen Weg“ zu schildern, wie sie mit den VK Zusammenarbeiten, ihnen helfen und Anregung geben.

Als Volkskorrespondent Auge und Ohr offenhalten

Als Volkskorrespondent der Magdeburger „Volksstimme“ habe ich mit großem Interesse den Beitrag des Genossen Walter Ruprecht aus Halberstadt (erschieden im „Neuen Weg“ Heft 16/57) gelesen. Wenn Genosse Ruprecht am Schluß schreibt: „Was uns (als VK) fehlt, ist eine gute Anleitung zum Handeln, möglichst an praktischen Beispielen gezeigt“, so bin ich nicht seiner Meinung. Ein guter VK muß selbst handeln, d. h., er muß Augen und Ohren offenhalten. Es gibt in unseren Betrieben und auch nach Feierabend viele praktische Beispiele-, die einem VK genügend Stoff zum Schreiben bieten. In unserer DDR pulsiert das Leben doch so stark!

Ein VK muß stets das Ohr an der Masse haben. Unsere Zeitung vielseitig und interessant zu gestalten, das ist mit die Hauptaufgabe eines Volkskorrespondenten. Wir als VK müssen über das schreiben, was die Werktätigen interessiert, über aktuelle Tagesfragen, über Kultur, über Wirtschaft usw. Das ist die Aufgabe eines VK und dann vor allen Dingen einfach schreiben, so schreiben, daß auch jeder Werktätige es versteht. Ich selbst muß sagen, daß es für mich als VK keine schönere Aufgabe gibt, als mitzuhelfen, unsere sozialistische Presse zu gern gelesenen Zeitungen zu machen.

Herbert Hartert
Magdeburg-Neustadt